Dann knatterten wieder die Büchsen und fehlten keinen Mann. Die Tiroler waren jetzt gedeckt; die Kanonen der Bayern waren unschädlich gemacht. Die Offiziere zogen die Stirne kraus, die Mannschaft fluchte — es half beides nichts; schon mehrere Offiziere waren gefallen, nicht viel über die Hälfte der Mannschaft stand noch. Plötzlich hörte auch das Geknatter der Büchsen auf. Der Schützenhauptmann mit dem langen Barte trat vor, ein weißes Fähnlein in der Hand schwenkend.

Sofort stellten auch die Bayern das Schießen ein; ihr Oberst ritt vor die Front, dem Tiroler Landsturmhauptmann entgegen. In treuherzigen Worten forderte dieser den Obersten auf, sich mit dem Reste der Mannschaft zu ergeben, damit er das Leben seiner Leute nicht unnütz opfere — Ausweg habe er doch keinen mehr. Der Oberst biß die Zähne zusammen und schaute mit blasser Wange und funkelndem Auge zurück auf seine zusammengeschmolzene Schar. Eine unüberwindliche Schande dünkte es ihm, sich einem Haufen Bauern gefangen zu geben. — Dennoch! Mord war's, wenn er den Kampf fortzuführen sich vermaß, Mord seiner treuen, ihm bis in den Tod gehorsamen Mannschaft. Da war keine Wahl mehr für ihn. In raschem Tone gab er den Befehl, das Gewehr zu strecken. Willig wurde derselbe sofort befolgt, denn Offiziere und Mannschaft wußten, daß der Kampf hoffnungslos sei, den sie nur in todesmutiger Tapferkeit fortgesetzt hatten.